

Ergebnisse einer botanischen Reise nach der Insel Samothrake.

Von Dr. Arpad v. Degen (Budapest).

„Es ist ganz unglaublich, wie sehr Samothrake von aller Welt abgeschlossen ist. Läge die Insel einsam im weiten, stillen Ocean, so könnte sie nicht verlassenener sein. Die „Hafenlose“ nannte sie Plinius, vielleicht ist sie es gegenwärtig auf dem Erdenrund, wer soll da landen? Höchstens die Schwammfischer, diese verrufenen Nomaden der griechischen Meere.“¹⁾

Er ist in der That schwer zugänglich, dieser steinerne Fels, „noch nicht sechstausend Fuss hoch“²⁾ macht die Bergpyramide den Eindruck von zwölftausend, weil sie auf der allebenen Seefläche so hoch und düster ansteht“.

Mein lange gehegter Wunsch, ihre Felsenkämme zu erklimmen und ihre tiefen Schluchten zu schauen, um dort nach Floras Kinder zu spähen, sollte nun aber doch in Erfüllung gehen. Es war so um die Mittagsstunde, als ich in dem zunächst liegenden Landungsplatze, dem türkischen Hafentädtchen Dédéaghatche anlangte. Von seinem kleinen Hafen blickte ich nun unablässig hinüber nach dem geheimnissvoll bleichgrauen Gebirgs-Eiland, das düster durch den bläulichen Dunst duftiger Ferne herüberschimmerte, gleich einer himmelhohen Cyklopenwand, mit ihren scharfen Zinnen und Ecken, zerrissen und zerklüftet durch gähnende Schluchten.

Wie ein stiller Vorwurf trifft uns etwas Unbekanntes, Unerforschtes und zieht uns unwiderstehlich an. Obwohl Samothrake in geographischer Hinsicht von Kiepert und den englischen Marine-Officieren, in archäologischer Beziehung von Hauser, Conze und Nieman (österreichische Expedition im Jahre 1873) früher aber jedenfalls von Franzosen, die ihr die „Nike“ für den Louvre entführten, erforscht ist, und selbst über eine geologische Karte verfügt,³⁾ wagte sich noch kein Botaniker in ihr unwirthliches Felsgeklüft. Selbst andere Reisende vertrauen sich ihrethalben in diesen stürmischen Gewässern kaum auf einige Tage einer gebrechlichen Barke an, so dass ein auf der Insel landender Fremder von den Einwohnern, dem rein erhaltenen Typus classisch-griechischer Züge, als Portentum angestaunt wird.

Noch konnte mein zur Ueberfahrt gelungener als tüchtig bekannter „Capitän“ Mavrogeorgos des entgegengesetzten Windes wegen nicht abfahren, einstweilen verlud er mein Gepäck und lobte in seiner überschwenglichen griechischen Weise die Tüchtigkeit

¹⁾ Dr. F. Löher, Griechische Küstenfahrten.

²⁾ 5248' nach Copeland (Griseb. Reise I. p. 152.) 5243' nach Rudolf Hoernes. „Der geologische Bau der Insel Samothrake“ p. 1.

³⁾ Rudolf Hoernes, „Der geologische Bau der Insel Samothrake.“ Wien, 1874.

seiner Barke und vertröstete mich mit der Abreise bis nach Mitternacht, um welche Zeit er die günstige Brise erwartete. Es blieb mir nun nichts Anderes übrig, als meine Schritte einstweilen wieder dem Dorfe zuzulenken, und den Rest des Tages in der nichts weniger als einladend aussehenden Locaëda des biedereren Griechen Barbajanni zuzubringen. Dass in dieser Herberge von einer Nachtruhe keine Rede sein konnte, davon überzeugte mich ihr Reinlichkeitszustand, ich versuchte aber trotzdem unter Grisebach'schen Massregeln — Zubinden des Halses und der Beinkleider — einzuschlafen. Leider musste es beim Versuch bleiben, so dass ich froh war, als um 1 Uhr Morgens Mavrogeorgos die Holztrappe herangepoltert kam, um mich zur Abfahrt abzuholen.

Eine leichte Nordost-Brise entführte uns langsam dem Hafen und dem noch lange Zeit sichtbaren Leuchthurme; auf einer Bank war alsbald ein Ruhelager zurecht gemacht, und trotz des gewohnten heillosen Spectakels der griechischen Schiffer, überfiel mich sofort ein stärkender Schlaf.

Am Morgen befanden wir uns in der Höhe von Palaeopolis. Der düster hehre Eindruck des in die Wolken ragenden Felsens, der vor unseren Blicken nun immer mehr dem Meere zu entsteigen schien, veranlasste mich, sein Bild, trotz hochgehender See, einer photographischen Platte anzuvertrauen. Bald erreichten wir die Nähe eines bizarr geformten Felsens „Die Fregatte“ genannt, wo uns aber der Wind dermassen im Stiche liess, dass unsere Leute zu den Rudern greifen mussten, um uns dem Landungsplatze „Kamariotissa“ in der Nähe einer verfallenen Fischerhütte zuzuführen; wo wir Mittags festen Fuss ans Land setzten. Während ich die Strandvegetation in Augenschein nahm, deren erste Boten¹⁾ mich sofort überzeugten, dass die Vegetation der Insel einen weit südlicheren Charakter besitze, als ich ihn hier erwartet hätte, hatten meine Schiffer nichts Eiligeres zu thun, als die Barke auf Holzrollen ans Land zu ziehen, um sie — wie sie sagten — vor den bösen Winden zu schützen.

Dann ging es 3 Stunden landeinwärts, bergauf-bergab über das steinige Gerölle dreier Ausläufer der Vorgebirge zum einzigen Dorfe der Insel ohne Namen, kurzweg „Chori“ genannt, das in denkbar pittoresker Lage einem steilen Felsabhange im Halbkreise malerisch angebaut ist. Pappanikolaus, ein Einwohner dem ich empfohlen, war von unserer Ankunft bereits verständigt, auch ein grosser Theil der wenigen Bewohner schaute sich um uns, und bestürmte uns mit neugierigen Fragen. In Pappanikolaus' Magaziu waren alsbald zwei Kisten als Lazer zurechtgerückt; eine Ziegenkeule briet bereits vor dem Hause über offenem Feuer am Spiesse, die mit vortrefflichen kleinen Aprikosen ein wohl etwas zähes, doch mit gutem Appetit verzehrtes Abendmahl bot. Während nun Pappanikolaus einen Kaffee

¹⁾ *Ballota acetabulosa* (L.), *Hypericum crispum* L., *Stachys cretica* L., *Centaurea solstitialis* L., *Vitex ajacis castus* L., *Cistus creticus* L., *Cardopatum corymbosum* L., *Picnomon Acarna* Cass., *Carlina graeca* H. Sart.

braute, mundete mir eine auf der Plattform des Hauses angezündete Wasserpfeife und nun ergötzte ich mich an dem unvergesslichen Schauspiele des über Samothrake aufgehenden Mondes. Einstweilen waren auch meine Schiffer heraufgekommen, und sangen auf einer Anhöhe mit einigen Mädchen bei Lautenbegleitung wohlklingende griechische Fischerlieder im $\frac{6}{8}$ Tact, von 16—16 Tacten von Majore in Minore übergehend.

Der bläuliche Mondschein versilberte die kleinen Häuschen auf deren platten Dächern je eine weisse Marmorwalze schimmerte (welche die Bewohner zum Glätten des Dachbelages benützen), begoss mit seinem milden Lichte die über dem Orte geisterhaft hinaustarrenden, zackigen Felszinnen, grausig zerklüftet durch tiefe dunkle Spalte; nördlich schweifte der Blick durch eine Schlucht hinab zum silberglitzernden ägäischen Meere, Alles in erhabener ernster Stille — es waren einige genussreiche Stunden, deren man leider so wenige erlebt.

Der nächste Tag (28. Juni) war der Besteigung des Mondgebirges gewidmet. Um 4 Uhr Früh ward aufgebrochen und nun ging es rüstig bergauf-bergab über einige Vorgebirge, stets durch Eichengestrüpp mit den die mittelländische Buschvegetation begleitenden charakteristischen Pflanzen;¹⁾ längs allen Gebirgsbächen der schon gestern bewunderte, eben in herrlichster Blütenpracht stehende Oleander-Strauch, der die herabrauschenden Gewässer von der Höhe bis zum Meere in so dichten Beständen begleitet, dass ihr Lauf von der Ferne an dem rothen Saume erkenntlich ist. In das Eichengebüsch hat sich vor dem Abgeweidetwerden, unter vielen anderen Kräutern²⁾ zahlreich eine südliche griechische Lippenblüthe³⁾ geflüchtet, die auf Samothrake den nördlichsten Punkt ihrer Verbreitung haben dürfte, und mit ihrem schlanken, mit runden, schön silberweiss-filzigen Blättern bewachsenen Stengel und prächtig rosafarbigem Blütenknäuel nebst einem ebenso häufigen und schön bekleideten Himmelbrand⁴⁾ eine wahre Zierde der Inselflora bildet. Nach etwa 3stündigem Marsche erreichten wir den inneren Rand des schauerlich zerklüfteten Kraters, der halbmondförmig von den Gipfeln Hagios-Georgos, Hagia-Sophia, Phengari und Hagios-Elias gebildet, gegen Süden offen steht, um dem Flüssen Xeropotamo den Weg zum Meere frei zu lassen.

Von allen Seiten des Kraters rauschen ihm Gebirgsbäche zu,

¹⁾ *Quercus coccifera* L., *Paliurus australis* G., *Sambucus Ebulus* L., *Arbutus Unedo* L., *Rhus Cotinus* L., *Rubus ulmifolius* Schott., *Pteris aquilina* L. *Cotoneaster pyracantha* L., *Cistus creticus* L. *Ruscus aculeatus* L., *Anthyllis Hermanniae* L. *Asparagus acutifolius* L.

²⁾ *Alcanna tinctoria* Tsh., *Stachys lanata* Jacqu., *Micromeria gracca* L., *Trifolium speciosum* W., *Origanum hirtum* Lk., *Dianthus pallens* S. S., *Alyssum orientale* Ard., *Erysinum smyrnaeum* Boiss. Bal., *Galium purpurzum* L., *Convulvulus tenuissimus* S. S., *Aegylops ovata* L., *Linaria commutata* Beruh. *Geran. rotundifolium* L.

³⁾ *Ballota acetabulosa* L. Kürzlich erst im nördlichen Thessalien entdeckt. (Formánek D. B. M. 1891.)

⁴⁾ *Verbascum pycnostachyum* B. H. var. *Samothracicum*.

deren feuchte, moosige Felsen mit dem zart hingeschmiegt, gracilen *Hypericum sanctum* geschmückt sind. In halber Höhe hielten wir bei einer Höhle, „Agriolaro“, genannt Rast. Den Eingang bildet ein schmaler Spalt, auf dessen schwer zugängliche Wände sich nicht wenige seltene Pflanzen vor den weidenden Heerden gerettet haben.¹⁾ Sodann ging es am inneren Rande des Kraters über Thonschieferfelsen, reich bewachsen mit dem *Rhodope-Hartheu* und mit einer dicht wollig bekleideten, gelbblühenden Pflanze.²⁾ die im ganzen Oriente unter dem Namen „Tzai“ als Universal-Thee hoch geschätzt ist, und deren Vaterland in den griechischen Hochgebirgen zu suchen ist (die Bewohner von Samothrake nennen sie „Φοσκομιλα“)³⁾ bis zu einem kleinen Felsplateau, wo mich das häufige Auftreten grosser stacheliger Büsche einer eleganten, rothblühenden Traganth-Art⁴⁾ überraschte, welche bisher nur aus den griechischen Hochgebirgen bekannt war.⁵⁾ in deren Schutze auch eine Anzahl seltener Pflanzen gedeiht.“) Die umher emporragenden Schieferfelsen sind mit einer prächtigen Glockenblume⁷⁾ geschmückt, deren dicht rasige Wurzelstöcke den Felsplatten entwachsend unzählige den der Veilchen nicht unähnliche, fleischige Blätter treiben und deren tausend und aber tausend grosse, leuchtend-lila Glocken die unvergleichlich schöne Zierde aller höher gelegenen Felsen bilden. Das Eichengestrüpp fängt in dieser Höhe (1000 m.) an seltener zu werden, es ist schon hie und da durch eine südliche Wachholder-Art⁸⁾ — dem einzigen Nadelholze der Insel — durch den eben erwähnten *Traganth* und die Kretenser Berberitze vertreten, welche, mit Ausnahme des Vorletzten bis zu den höchsten Erhebungen die Hauptrepräsentanten der Buschvegetation bilden. Auf den Kämmen gesellt sich ihnen noch häufig eine kleine weisse klebrige Rose und ein Miniature-Pflaumen-Sträuchlein⁹⁾ mit knorrig-holzigen, niederliegenden Aestchen und winzigen lederigen Blättchen, das nicht nur auf den höchsten Berggipfeln Griechenlands und Kleinasiens (Libanon), sondern merkwürdiger Weise auch in Spanien (Sierra Nevada, Sierra Tejada etc.) wiederkehrt.

¹⁾ *Cheilanthes Szovitsii* F. M., *Euphorbia deflexa* S. S., *Centaurea Grisebachii* Nym., *Bupleurum trichopodum* Boiss. Sprun., *Asplenium Trichomanes* L., *A. Adiant. nigrum* L., *Cystopteris fragilis* L.

²⁾ *Sideritis theezans* B. H.

³⁾ In vielen Ländern des Orients werden andere Arten der Gattung *Sideritis* als „Tzai“ (in Serbien und Bulgarien „tsas“) in den Handel gebracht, so z. B. am Athos *S. perfoliata* L., in Serbien und Bulgarien *S. scardica* Grb. in Brussa und Konstantinopel *S. taurica* M. B.

⁴⁾ *Astragalus Parnassi* Boiss.

⁵⁾ Die Athospflanze (Fried. Janka!) scheint einer anderen Art zuzugehören.

⁶⁾ *Scutellaria albida* L. var., *Lamium striatum* S. S. var., *Stachys patula* Grb. var., *Galium verticillatum* Dauth., *Viola olympica* Boiss var., *Cerastium adenotrichum* Cel., *Leontodon graecus* B. H., *Galium aureum* Vis. var., *Alyssum argenteum* Vis. var.

⁷⁾ *Symphyanthra cretica* A. DC. var. *Samothracica*.

⁸⁾ *Juniperus Oxycedrus* L.

⁹⁾ *Prunus prostrata* Labill.

Von der letzten Quelle („Achmat“ gen.) bis zum Gipfel Hagia-Sophia begann aber ein ungemein beschwerliches Klettern über die durch vulkanische Gewalt über einander gethürmten Felsblöcke, unangenehmer Weise eben in der Mittagsgluth der südlichen Sonne, die, zurückgestrahlt von den kahlen Felsen, vom glühenden Hauche die Luft erzittern machte.

Nach mühseligem Steigen erreichte ich den Kamm, wo ich mich von Durst und Müdigkeit erschöpft niederliess, um mich an dem nur schwer zu beschreibenden Panorama zu erlaben.

Die Ansicht des zu meinen Füßen liegenden grauenhaft zerklüfteten Ringgebirges und der Blick in den heranstarrenden Kraterkessel riefen mir unwillkürlich die Abbildungen einer Mondlandschaft ins Gedächtniss.

Der classische Schauplatz der Iliade, vom Berge Ida der Troas bis zum Marmorkegel Athos entrollt sich unserem Blicke von diesem Gipfel, von welchem der Sage nach Wassergott Poseidon ärgerlich der Niederlage seiner Griechen vor Troja zusehen musste. Nordwestlich vom Ida erblicken wir Tenedos, hinter welche sich die griechischen Schiffe vor den Trojanern verbargen, dann den Eingang der Dardanellen, nördlicher die Samothrake zunächst liegende Insel Imbros; nordöstlich das thrakische Festland, mit dem weiss herüberleuchtenden Fanar von Enos, darüber der botanisch classische Gabelberg, Tschatal-tepé, nördlich der Rhodope-Gebirgszug mit einzelnen glitzernden Schneestreifen unter den Gipfeln, westlich der unvergleichliche Berg Athos, dessen an der Südspitze der Halbinsel Hagion-Oros steil auf 6400' dem Meere enthobener Marmorkegel ein eigenes Naturwunder zu nennen ist. Vor ihm liegt das Gestade der Ceres, die Marmorinsel Thasos, südlicher die flache Amazoneninsel Lemnos, auf welcher sich Vulkan im Sturze das Bein brach, als ihn der Gottvater wegen zu entwickelter Gourmandise aus dem Himmel schleuderte — Alles dies umflossen von dem unsagbar schönen, azurblauen Meere, der majestätisch erhabenen Stille

Auf den Trachytfelsen der Gipfel haben sich manche interessante Pflanzen angesiedelt.¹⁾ Aus den Felsspalten sehen wir die weichen Pölster des moosartigen Gänsekrautes²⁾ hervorbrechen, eine alle höchsten Erhebungen Griechenlands charakterisirende Pflanze, die auch hier mit ihrem treuen Begleiter, dem griechischen Sandkraute,³⁾ welches sie nur am Athos verlässt, zusammen wächst; letzteres scheint überhaupt nicht nördlicher vorzudringen. Das olympische Veilchen streckt aus dem dichten, schwarzgrünen Blätterbüschelchen seine schönen lila Blüthen empor, neben ihm wächst das azurblaue olympische Vergissmeinnicht und ein ganz merk-

¹⁾ *Myosotis olympica* Boiss., *Arenaria rotundifolia* M. B., *Alsine Kabirarum*, *Campanula epigaea* Jka., *Poa violacea* Bell., *Trifolium uniflorum* L., *Herniaria cinerea* DC., *Jasione montana* L.

²⁾ *Arabis bryoides* Boiss.

³⁾ *Arenaria graveolens* Schreb., *δ. graeca* Boiss.

würdiges Fingerkraut, ¹⁾ das seines Gleichen nur auf den höchsten Gipfeln Corsicas findet.

Der Abstieg war ermüdend, die Sinne von Ermattung und Durst gegen äussere Eindrücke abgestumpft; gegen Abend, als wir uns an frischer Quelle und kühlerer Brise erquickt hatten, fesselte uns noch zum letzten Male der herrliche und unvergessliche Anblick des von vergoldenden Strahlen untergehender Sonne nun rothglühenden Athos-Colosses, immer mehr in die violetten Tinten der Abenddämmerung übergehend, bis ihn schliesslich dem Meere entsteigender Dunst unseren Blicken entzog.

Der Vormittag des nächsten sehr heissen Tages war einem Ausflug nach den im Alterthum berühmten Schwefelquellen an der Nordküste gewidmet, einem langwierigen Ritte, der in botanischer Beziehung wenig des Interessanten bot; Abends stiegen wir bei Mondschein nach Kamariotissa ab, um wieder dem Festlande zuzugeln.

(Fortsetzung folgt.)

Litteratur-Uebersicht.²⁾

Juli 1891.

Borbás V. v. Magyarorszáé és a Balkán-felsziget juharfáiról. (Természetrázi füzetek, XIV. 1/2. p. 68—81.) 8^o. 1 Taf. „Species Acerum Hungariae atque peninsulae Balcanae.“

Uebersicht der im genannten Gebiete vorkommenden Ahorne. Von andere Gegenden betreffenden Angaben finden sich: *Acer obtusatum* W. et K. var. *anomalous* Pax, Nanos bei Praewald; *A. Monspessulanum* L., Nanos, b) *commutatum* Presl, Pola, var. *Illyricum* Tausch, Triskovatz in Istrien; *A. campestre* L., Val Vestino, b) *molle* Op., Isarthal bei München, Weimar etc., d) *oxytomum* Borb., Prater in Wien, e) *Austriacum* Tratt., Adelsberg, h) *colinum* Wallr., Pola, Prater in Wien.

Dalla Torre K. W. v. Beitrag zur Flora von Tirol und Vorarlberg. Aus dem floristischen Nachlasse von Prof. Dr. J. Peyritsch. (Berichte des naturw.-medicin. Vereines in Innsbruck. VIII. S. 10—91.) 8^o.

Verf. hat sich der mühevollen Aufgabe unterzogen, die von Prof. Peyritsch hinterlassenen, in Tirol gesammelten Herbarpflanzen zu bestimmen und die sich dadurch ergebenden Fundortsangaben mit Notizen aus handschriftlichen Aufzeichnungen des Genannten zu der vorliegenden Arbeit zu vereinigen. Sie enthält zahlreiche neue Standortsangaben. Neu für das Gebiet: *Ranunculus plantagineus* All. var. *bupleurifolia* All., Stilsferjoch, *R. montanus* L.

¹⁾ *Potentilla Halacsyana*.

²⁾ Die „Litteratur-Uebersicht“ strebt Vollständigkeit nur mit Rücksicht auf jene Abhandlungen an, die entweder in Oesterreich-Ungarn erscheinen oder sich auf die Flora dieses Gebietes direct oder indirect beziehen, ferner auf selbstständige Werke des Auslandes. Zur Erzielung thunlichster Vollständigkeit werden die Herren Autoren und Verleger um Einsendung von neu erschienenen Arbeiten oder wenigstens um eine Anzeige über solche höflichst ersucht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [041](#)

Autor(en)/Author(s): Degen Árpád von

Artikel/Article: [Ergebnisse einer Reise nach der Insel Samothrake. 301-306](#)